

Niederschrift

der IX/19. Sitzung

Bezirksausschuss Bödefeld der Stadt Schmallenberg

Sitzungstermin: Freitag, 26. Juni 2020
Sitzungsbeginn: 14:45 Uhr
Sitzungsende: 19:20 Uhr
Sitzungsort: Stadtwaldrevier Bödefeld

Anwesende:

Vorsitzender

Matthias Albers

Ausschussmitglieder

Wilhelm Adelman	
Christoph Brune	
Dirk Gierse	als Vertreter für Werner Braune
Jürgen Meyer	
Markus Meyer	
Maik Ochsenfeld	
Siegfried Osebold	
Frank Schmidt	als Vertreter für Wilfried Kemper

Ferner Stadtvertreter

Hubertus Heuel
Bernd Schrewe

Von der Verwaltung

Erster Beigeordneter Burkhard König
Stadtamtsrat Holger Entian
Stadtforstrat Siegfried Hunker
Stadtforstamtmann Christian Bröker

Schriftführer

Stadtangestellter Jan Guntermann

Entschuldigt fehlen

Guido Fersterer	sowie dessen Vertreter Matthias Nölke
Heinz-Wilhelm Hellermann	sowie dessen Vertreter Daniel Gierse
Michael Schiff	sowie dessen Vertreter Elmar Schröder
Jörg Schirrey	sowie dessen Vertreter Martin Birkhölzer
Reiner Völlmecke	sowie dessen Vertreter Timo Brune

Der Ausschussvorsitzende Albers eröffnet um 14:45 Uhr die Sitzung und stellt fest, dass form- und fristgerecht eingeladen wurde und der Ausschuss beschlussfähig ist. Änderungswünsche zur Tagesordnung liegen nicht vor.

Der Ausschuss stellt folgende Tagesordnung fest:

A ÖFFENTLICHER TEIL

Vorlage:

1. Waldbegang

A. ÖFFENTLICHER TEIL

TOP 1 Waldbegang

Die Ausschussmitglieder wurden unter Berücksichtigung der Hygieneregeln in einem Kleinbus zum ersten Besichtigungspunkt gefahren. Während der Auffahrt zur Dreggebank im Revier Bödefeld weist Herr Hunker immer wieder auf die durch Borkenkäfer befallenen Fichtenalthölzer hin. Auf das gesamte Revier Bödefeld gesehen entstehen überall Lücken mit ca. einem Ha Größe. Insgesamt sind bisher ca. 4.000 FM käferbefallene Fichten ausgezeichnet worden.

Herr Hunker und Herr Bröker erklären zunächst, dass alle 3 Themen der Tagesordnung in einem Zusammenhang gesehen werden müssten. Das Bild des Waldes werde sich in den nächsten Monaten stark verändern.

Zunächst erläutert Herr Hunker die Aufteilung des städtischen Forstreviers. Die 1.055 Ha Fläche sind in vier Jagdbezirke aufgeteilt. Ca. 600 Ha auf der Hunau, Pächter Ehepaar Hansen vom Niederrhein (Herr van Binsbergen ist mittlerweile nicht mehr dabei), ca. 200 Ha Hastenberg-Süd, Pächter Michael Eiloff, 92 Ha Brunholz, Herr Cruse und ca. 150 Ha Verwaltungsjagd Hastenberg-Nord.

Die weitere Besichtigung des Revierteils Sange erfolgt zu Fuß. Der erste Teil findet im Pachtbezirk Hunau statt. Das Waldbild ist eine 10-jährige Dickung aus gepflanzter Abies Nobilis mit Fichtenanflug. Die Fläche ist 0,24 Ha groß. Die Nobilis weist starke Schäl- und Fegeschäden durch Rotwild auf, trotz jährlichem Pinseln gegen diese Schäden. Der Wilddruck ist augenscheinlich so hoch, dass ein unbeschädigtes Durchwachsen von fremden Baumarten kaum möglich ist. Erläutert wird hier das Waldbaukonzept für die zukünftigen Wiederaufforstungen der Käfer- und Windwurflecher mit robusten Baumarten. Jedoch wird dieses Ziel durch die derzeit überhöhten Wildbestände infrage gestellt. Lebensraumangepasst wäre für die hiesigen Standorte eine Wilddichte von ca. 1,5 bis 2 Stück Rotwild pro 100 Ha, also maximal 12 Stück bei diesem 600 Ha Pachtbezirk. Der Abschussplan ist schon auf 43 Stück Grundbestand aufgebaut, so dass hier ca. 20 Stück Rotwild pro Jahr erlegt werden. Insgesamt sei davon auszugehen, dass mittlerweile ca. 60 Stück Rotwild in diesem Revierteil unterwegs sind. Hinzu kommt noch ein erheblicher Bestand an Muffelwild mit ca. 45 Stück. Rehwild und Schwarzwild spielen in Bezug auf die Schäden nur eine untergeordnete Rolle.

In der nächsten Abteilung 222 wird u.a. ein ca. 25 jähriger, etwa 1 Ha großer Buchenbestand, der bis zum Sturmereignis Kyrill eingezäunt war, besichtigt. Hier sind mittlerweile alle Buchen stark durch Rotwildschälung und Fegen geschädigt. Sämtliche Fichtennaturverjüngung ist stark verbissen und ähnelt einer bonsaiartigen Bewirtschaftung. Eine ca. 15-jährige Buchenkultur auf 0,54 Ha wurde nach Gatterzerstörung durch Kyrill komplett durch das Wild

vernichtet. Die dort angelegten Wildäsungsflächen zeigen einen enorm starken Wilddruck an. Sämtliche Äsungsflächen sind mit großen Hochsitzen ausgestattet. Hier zeigt sich durch den Bejagungsdruck auf den Äsungsflächen in den benachbarten Fichtenbeständen, Alter ca. 46 Jahre, ein hohes Schadaufkommen an den stehenden Bäumen. In der Folge bricht ein Teil durch die entstandene Rotfäule zusammen. Dieser Hauptrotwildeinstand ist ca. 35 Ha groß. Pro Ha und Jahr wird für diesen Bereich ein Schaden von ca. 120 € beziffert. Wildschäden wurden angemeldet und abgerechnet. Pro Ha lassen die Richtlinien hier einmalig ca. 400 € zu. Demgegenüber steht eine Jagdpachteinnahme von ca. 28 € pro Ha und Jahr. Auch findet durch die hohen Wildbestände in den anderen Revierteilen eine starke Entmischung der Baumarten statt. So ist z. B. die Eberesche mittlerweile überall stark gefährdet. Übrig bleiben eigentlich nur noch die Buche und die Fichte in fragwürdiger Qualität.

Die letzte Forsteinrichtung von 2014 hatte für diesen Bereich noch einen guten Zustand bescheinigt. Jedoch ist wohl in den letzten 5 Jahren, seit Weggang von Herrn van Binsbergen eine enorme Verschlechterung eingetreten.

Besichtigt wird ein Weisergatter in Abteilung 229 E. Hierzu hatte sich Herr von der Goltz angekündigt, der jedoch aufgrund einer Terminüberschneidung kurzfristig absagen musste. Im Bereich Bödefeld-Winterberg läuft seit 2016 das sogenannte Biowildprojekt, an dem mehrere Universitäten beteiligt sind. Kernstück von diesem Projekt sind die Weisergatter, die auf jeweils 100 ha angelegt wurden. Hierzu werden jährlich Vegetationsaufnahmen innerhalb des Weisergatters und außerhalb auf danebenliegenden Referenzflächen vorgenommen. Erste Ergebnisse lassen deutlich den enormen Einfluss der Schalenwildarten auf die Baumartenzusammensetzung und Artenvielfalt erkennen. Zudem werden Vorschläge zu verschiedenen Jagdregimen, Bejagungszeiten und Jagdmethoden gemacht. Leider werden von den städtischen Jagdpächtern sämtliche Veranstaltungen, Erkenntnisse und Diskussionsangebote boykottiert. Hier zeigt sich deutlich das Auseinanderdriften von freizeitlich-jagdlich geleiteten Interessen im Hinblick auf Eigentümerinteressen für einen gesunden Wald. Der Pachtvertrag mit dem Ehepaar Hansen läuft noch bis 31.03.2023.

Beim nächsten Punkt in Abteilung 22 B werden in einem Fichtenaltholz die Borkenkäferschäden besichtigt. Die Kronen der Fichten sind noch grün, man erkennt nur bei genauem Hinsehen Einbohrlöcher in den Stämmen und braunes Bohrmehl am Stammfuß. Eine probegefallte Fichte lässt unter der Rinde die verschiedenen Stadien der Borkenkäferentwicklung erkennen. Insgesamt ist im Revier Bödefeld aufgrund der Höhenlage die Entwicklung der Larven ca. 2 Wochen später als in den anderen Stadtwaldrevieren. Herr Hunker erläutert, dass der Holzmarkt zurzeit total zusammengebrochen ist, die Holzpreise sind von 93 € pro FM auf ca. 28 € gefallen. Eine zügige Aufarbeitung des Holzes sei nur noch aus Forstschutzgründen und wegen der Verkehrssicherung zu rechtfertigen. Ein Großteil des Holzes soll entrindet und mittelfristig gelagert werden.

Nach der Besichtigung des Revierteils Sange wurden die Ausschussmitglieder mit dem Kleinbus zum Revierteil Soldatengrab gefahren. Aus zeitlichen Gründen konnte der Revierteil Brunholz nicht mehr angefahren werden.

Herr Hunker und Herr Bröker erläutern auch zu dieser Fläche ausführlich über die aktuellen Begebenheiten. Nach dem Sturmereignis Kyrill im Jahre 2007 wurden die Flächen in Abteilung 228 C zum Teil mit Buchen, Abies Nobilis und Douglasien wiederaufgeforstet. Zusätzlich ist die Fichte durch Naturverjüngung flächig vorhanden. Mittlerweile können auf dieser Fläche 14 verschiedene Baumarten gezählt werden. In der Fläche wurde vor 3 Jahren motormanuell bereits eine Bestandspflegemaßnahme zur Werterhöhung durchgeführt. Der gesamte Dickungskomplex hat eine Größe von ca. 20 Ha.

Nachdem mehrere Jagdpächter vorzeitig gekündigt hätten, mit der Begründung in dem Revierteil könne nicht gejagt werden, wurde der Jagdbezirk seit 1999 in Eigenregie in Form einer Verwaltungsjagd weiter bewirtschaftet. Die jährliche Strecke lag bis dahin bei 2 – 4

Stück Rehwild auf der Gesamtfläche. Als Gründe für die Nichtbejagung wurde seitens der Jagdpächter die starke touristische Erschließung in diesem Bereich angeführt.

Mittlerweile werden in diesem Revier jährlich 14 bis 23 Rehe erlegt. Rot- und Muffelwild sind nur als Wechselwild vorhanden. Die Einnahmen aus Begehungsscheinvergabe, Wildbret-Verkauf und Abschussentgelten lägen pro Ha und Jahr bei 6 – 12 €. Demgegenüber stünden ca. 20 Ha gesunde Walddickungen mit verschiedenen Baumarten. Ein sogenannter klimaplastischer Wald könne hier heran wachsen. Fällt eine Baumart aus, können die anderen übernehmen.

Der Mehrwert der Dickungen nur auf die Hauptbaumarten reduziert liegt in den letzten 5 Jahren bei 5.000 € pro Ha, also bei einem Vielfachen der zu erzielenden Jagdpacht.

Als Lösungsansätze für die zukünftige Bewirtschaftung der Jagdreviere wurde die Anpassung der Pachtverträge an die neuen Gegebenheiten, kürzere Pachtzeiten, evtl. Ausweisung zusätzlicher Verwaltungsjagden und Verpachtung über Begehungsscheine diskutiert. Insgesamt sei der Wald mit seinen vielfältigen Funktionen zu wertvoll als ihn nur jagdlichen Interessen zur Verfügung zu stellen.

Nach der Besichtigung der o. g. Revierteile wurden die anwesenden Ausschussmitglieder für die Nachbesprechung zur Skihütte Bödefeld gefahren. Dort erfolgte noch eine intensive Diskussion zu den vorher besprochenen Themen. Herr Hunker und Herr Bröker standen dabei für die Fragen der Ausschussmitglieder zur Verfügung.

Nachdem sich keine weiteren Fragestellungen ergeben haben, beendet der Ausschussvorsitzende Albers um 19:20 Uhr die Sitzung.

Matthias Albers
Ausschussvorsitzender

Jan Guntermann
Schriftführer